

SCHÜTZT DARMSTADT

AKTIONSGEMEINSCHAFT ZUR ERHALTUNG
DER KULTUR- UND NATURDENKMÄLER E. V.

1996/6

*wir arbeiten gern
für Sie
vis à vis der Draugerie*

**bender
druck**

64285 Darmstadt
Bessunger Straße 47
Telefon 06151/63576
Fax 06151/65266

Ihr Partner für Satz + Druck

Impressum

Herausgeber: Schützt Darmstadt
Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und
Naturdenkmäler e. V.

Postanschrift: **Postfach 11 13 30, 64228 Darmstadt**

Schriftführerin: Frau Helga Steinbach, Telefon 0 61 51 - 7 76 76

Jahresbeitrag: DM 36,-
(Rentner/Pensionäre, Schüler u. Studenten: DM 12,-)

Konto: Sparkasse Darmstadt (BLZ 508 501 50),
Konto-Nr. 2 004 666

Redaktion (ViSdP): Herbert Schardt, Spessartring 13, 64287 Darmstadt
Telefon 0 61 51 - 7 46 22

Auflage: 1200 Stück

Herstellung u. Vertrieb: benderdruck, Bessunger Straße 47, 64285 Darmstadt
Telefon 0 61 51 - 6 35 76, Telefax 0 61 51 - 6 52 66

Redaktionsschluß: Am Letzten der ungeraden Monate

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr, jeweils Ende der geraden Monate

ISSN 0935-8978

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge werden inhaltlich wie formal vom
Verfasser und nicht von der Redaktion verantwortet.

Korporative Mitgliedschaften

Alt-Darmstadt / Archiv Darmstädter Künstler / Freiburger Altertumsverein /
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald / Verein von Altertumsfreunden / Woogsfreunde

Vorstand

Karl Heinz Hohenschuh / Traute Holtz / Wolfgang Martin / Herbert Schardt /
Udo Steinbeck / Holger Stüve / Otto Tramer

Wir über uns

Die nächste Mitglieder-Hauptversammlung kann leider nicht wie üblich im Januar stattfinden: wenn sich unsere Planungen realisieren lassen, werden wir wohl im nächsten Heft für Montag, den 17. Februar 1997 einladen.

Der Vorstand verweist auf Seite 1 von Heft 1996/1 und bittet diejenigen Vereinsmitglieder, die bis heute (zwei Monate vor Jahresende) ihren Beitrag für 1996 immer noch nicht gezahlt haben, herzlich und dringend um Überweisung: fast DM 1000,- an Beitragsgeldern fehlen noch auf unserem Konto!! (tra)

Gute Form baut auf
Tradition.

Dazu fühlen wir uns
verpflichtet.

H+R
Henschel & Ropertz

ein
neues
Bild

KIL
Kunsthandlung
LangheinZ

Schulstr. 10 · 64283 Darmstadt · Tel. 24264

Wir haben nie
die Kraft der Tradition
mit der Macht
der Gewohnheit verwechselt
MERCK

Jetzt gibt es zwei schöne
Darmstadt-Kalender für 1997:

Bilder aus dem alten Darmstadt
Darmstädter Kalender 1997
mit Erläuterungen von Eva Reinhold-Postina

14 große und 14 kleine Bilder zeigen zum Abschluß der großen Bauarbeiten um die HEAG-Hallen und das neue Einkaufs- und Kulturzentrum CARREE die Verwandlungen und Veränderungen um den Luisenplatz vom Biedermeier bis heute. Geheftet DM 26,-

Darmstadt 1997

Ein Fotokalender von Kristina Breuer mit einer Einführung von Oberbürgermeister Peter Benz.
24 Farbbilder. Ringheftung DM 32,-

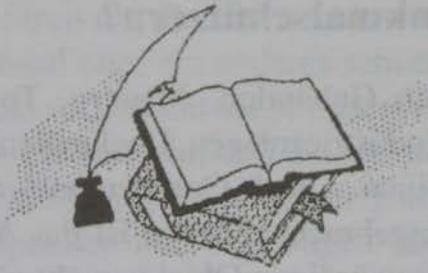
Überall im Darmstädter Buch- und Papierwarenhandel.

Zwei Veröffentlichungen im

VERLAG



POSTFACH 11 13 53 · 64228 DARMSTADT
LUDWIGSPLATZ 3 · 64283 DARMSTADT



Leserbrief

QUO VADIS „SCHÜTZT DARMSTADT“?

Seit ich bei SCHÜTZT DARMSTADT Mitglied bin, besuche ich, wenn irgend möglich, die monatlichen Mitgliedertreffen am zweiten Mittwoch jedes Monats in der Weinstube Schubert, Dieburger Straße. Es finden sich dort zu einem regen Gedankenaustausch über Darmstädter Probleme Mitglieder ein, die aus vielen Bereichen berichten, Anregungen geben, auch solche erhalten, welche, die „von früher“ erzählen oder auch nur interessiert zuhören. Es ist eigentlich immer ein netter Kreis, der dort zusammenkommt, jedoch leider nur mit einer Teilnehmerzahl zwischen 5 und 8 Personen. Ich halte dies für bedauerlich, zumal SCHÜTZT DARMSTADT doch immerhin ca. 200 Mitglieder zählt, und es ist für mich auch nicht zu erkennen, warum die Veranstaltung so wenig Interesse erregt. Vielleicht liegt es mit daran, daß es bei SCHÜTZT DARMSTADT im Gegensatz zu sonstigen Vereinen keinen geschäftsführenden Vorstand gibt, der Aktivitäten anregt, leitet oder koordiniert, sondern nur gleichberechtigte Vorstandsmitglieder, von denen jedes seinen eigenen Ideen und Interessen (Großherzog, Wappen, Baudenkmäler, Familienstammbäume u.ä.), natürlich im Sinne des Vereins, verfolgt.

Am Mittwoch, dem 9. Oktober 1996, war nun wieder die übliche Zusammenkunft, bei der ich um 18 Uhr außer zwei Vorstandsmitgliedern unser „neues“ Vereinsmitglied, Herrn Dr. Gehrke, Bürgermeister der Stadt Darmstadt, antraf.

Nachdem sich ein Vorstandsmitglied anderweitiger Termine wegen um 18.30 Uhr verabschieden mußte, hatte Herr Dr. Gehrke, der sich einmal bei SCHÜTZT DARMSTADT umsehen wollte, leider nur noch zwei Gesprächspartner zur Verfügung. Die Unterhaltung war zwar sehr interessant, aber als sich um 19.15 Uhr der Bürgermeister verabschiedete, hinterließ er zwei „Darmstadt-Schützer“, die sich für ihren Verein schämten. Wenn auch der Besuch nicht angekündigt war, so hätte ein „richtiger“ Vorsitzender oder Vorstand vielleicht trotzdem Bescheid gewußt und die Chance genutzt, zusammen mit weiteren Mitgliedern Sorgen und Probleme mit einem maßgebenden Magistratsmitglied zu erörtern – oder sind Sie da anderer Meinung?

Und damit komme ich auf meine Frage in der Überschrift zurück: QUO VADIS „SCHÜTZT DARMSTADT“?

Manfred Wagner

Wer schützt Darmstadt vor den Denkmalschützern?

Beim „Tag des offenen Denkmals“ am 8. September 1996 wurden das ehemalige Fabrikgebäude der Hof-Möbelfabrik Ludwig Alter in der Kirschenallee und die ehemalige – verkleinerte – Luftschiffhalle in der Landwehrstraße der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dieser Tag gibt Anlaß, allgemein über Sinn und Zweck sowie über Erfolg und Mißerfolg des Denkmalschutzes nachzudenken.

In einer Stadt wie Darmstadt ist der Sinn des Denkmalschutzes außer jedem Zweifel, denn nach den verheerenden Kriegszerstörungen – besonders im September 1944 – ist grundsätzlich jedes scheinbar noch so unbedeutende Erinnerungsstück als Denkmal erhaltenswert. Dabei wäre eine Wertskala von öffentlichen und privaten Objekten, von Profan- und Sakralbauten,

von ganzen Gebäuden, Mauern, Toren, Brunnen, Industrieanlagen, Denkmälern im engeren Sinne – auch Grabdenkmälern – u.dgl. unangebracht. Ebenso ist das Alter eines schutzwürdigen Objekts nicht allein maßgebend. Es mag allerdings streitig sein, ob nach 1945 entstandene Baulichkeiten, obgleich für die Zeit typisch und erhaltenswert, als Baudenkmal gelten können.

Der Zweck des Denkmalschutzes ergibt sich aus der Schutzwürdigkeit an sich. Er bekommt besonderes Gewicht, wenn das Objekt ganz oder teilweise nutzbar ist, sei es im ursprünglichen oder in einem zeitgemäßen Sinn. Finanzielle Aufwendungen der Öffentlichen Hand und/oder von Spendern sind um so mehr gerechtfertigt, wenn heute eine Nutzung oder Benutzung möglich wird.



Unternehmen der Finanzgruppe

**RATEN SIE MAL, WER NOCH KEINE
VERMÜGENSANLAGE BEI UNS HAT.**

Die „Schlaue Anlegen“-Beratung:

Mit Strategie mehr
aus Ihrem Vermögen
machen. Fragen Sie
uns einfach direkt.
Wir beraten Sie gern.

Sparkasse Darmstadt
Die Leistungsstarke



Der Streit um die Definition, was ein Baudenkmal oder ein anderes schutzwürdiges Objekt sei, scheint nie zu enden. Dabei wird oft nicht bedacht, daß die meisten Bauten im Laufe ihrer Existenz durch wechselnde Stilepochen und Nutzungen Änderungen erfahren haben. Deshalb ist es müßig, die Frage beantworten zu wollen, zu welchem Zeitpunkt der schutzwürdige Zustand festzuschreiben ist. Sind etwa romanische Kirchen mit gotischer Apsis wie auf der Reichenau oder in Quedlinburg keine Baudenkmäler? Oder in Darmstadt der Weiße Turm, der nach 1945 ein zusätzliches Stockwerk erhalten hat? Oder das ehemalige Residenzschloß mit seinen Renaissance- und Barockteilen? Ist etwa das Pädagog, das aus Trümmern annähernd in alter Gestalt wieder erstanden ist, kein Baudenkmal? Bei enger Auslegung dürften solche Gebäude nicht mit dem Schild „Darmstädter Baudenkmal“ versehen sein. Nur wenige Denkmäler haben sich über Jahrhunderte – nahezu – unverändert erhalten. Wollte man der rein akademischen Bewertung folgen, so bleibt beispielsweise nur Stonehenge in Südengland.

An den genannten Beispielen Weißer Turm und Pädagog zeigt sich der Erfolg des Denkmalschutzes in Darmstadt. Von anderen Objekten kann dies leider nicht gesagt werden; und zwar nicht erst in jüngster Zeit, die uns die Tragödie des ehemaligen Poststegs beschert hat. So erinnert Werner Zimmer in „Darmstadt ehemals, gestern und heute“ (1981) auf S. 71 zu der Vorblendung von Leichtmetallplatten am Kaufhaus Henschel und Ropertz daran, daß deren Entwurf sogar vom Landesdenkmalpfleger prämiert wurde. Dadurch entstand ein unerträglicher Kontrast zum Barockschloß, an den wir uns leider gewöhnt haben. Ein Mißerfolg ist ferner der Wiederaufbau des

am 29. Februar 1984 abgebrannten Hauses Ecke Heidelberger und Bessunger Straße, in dem sich eine Zweigstelle der Stadtsparkasse befindet. Der das Gebäude verunstaltende Eckturm hätte so keinesfalls zugelassen werden dürfen. Ebenso unerträglich ist die neueste Kreation einer blauen Glas-Pyramide unmittelbar neben dem „Pützer-Turm“ am Haupteingang der Merck'schen Fabrik.

EXPRESS
FENSTER

FENSTER IN 48 STUNDEN

06151
857-6



Fenster Werner · Werk II
Haasstr. 4 · 64293 Darmstadt

Solche Modernismen entstehen nicht selten unbewußt – oder auch bewußt – ohne vorherige Information der Öffentlichkeit, d.h. der Bürgerschaft, die nicht nur damit leben, sondern auch die Kosten tragen muß. Letzteres auch dann, wenn die Ausgaben nicht allein aus öffentlichen Mitteln bestritten werden. Auch Firmen, (halb)öffentliche Gesellschaften und Geldinstitute können letztlich nur mit dem Geld ihrer Kunden als Sponsoren auftreten. Ein seltenes Beispiel für rechtzeitige Information der Bevölkerung über Planungsvorstellungen war das von Architekt Udo Nieper entworfene Bauwerk für die Nordseite des Marktplatzes, das nach fast einhelliger Ablehnung nicht ausgeführt wurde.

Im Gegensatz dazu wurden die Planungen zu Baumaßnahmen an der Stadtmauer – speziell am Hinkelsturm – weitgehend bedeckt gehalten. Die Broschüre zum Altstadtfest im Juli 1996 enthält zwar auf S. 20 Ausführungen von Wolfgang Martin über „Ein Dach für den Hinkelsturm“, jedoch ohne die darin erwähnte Bauzeichnung abzubilden. Die findet sich erst in der danach erschienenen Schrift „Denkmalpflege in Hessen“ (mit der irreführenden Bezeichnung 1&2/1995) zu einem Beitrag des Denkmalschutzbeauftragten der Stadt Nikolaus Heiss. Obgleich die Broschüre etwa zur Hälfte Denkmalschutz in Darmstadt behandelt, standen lt. Darmstädter Echo vom 8. August 1996 hier nur 200 Exemplare zur Verfügung. Von einer breiten Information der Bürgerschaft kann hier nun wirklich nicht die Rede sein!

Nach einem Rückblick auf die Geschichte der Stadtbefestigung geht Heiss auf die verdienstvolle Bürgerinitiative zur Ent-

trümmerung des Zwingers und auf die vorausgegangenen Planungen durch Frankfurter Architekten ein. Hierzu war übrigens bereits im HEINER vom Mai 1995 S. 17 ein Beitrag erschienen, der – wie der Text in der Broschüre zum Altstadtfest – an die Bemühungen einzelner Bürger seit 1984 erinnert.

In „Denkmalpflege in Hessen“ ist weiter ausgeführt, daß das ursprüngliche Projekt wegen nicht aufzubringender Kosten aufgegeben werden mußte, und daß für die neueren Planungen nunmehr das Städtische Hochbauamt gewonnen werden konnte, „das seine Planungsleistungen als Spende einbringen will – eine weitere großzügige Hilfe; – hilfreich, zumal bereits beachtliche Architekten- und Fachingenieurhonorare für das fallengelassene Projekt gezahlt werden mußten“. Dies hätte indes keiner besonderen Erwähnung bedurft, denn die Stadtmauer samt Hinkelsturm ist Eigentum der Stadt, die in ihrem Hochbau-

Anzeigen in
„SCHÜTZT DARMSTADT“
 sind ihren Preis wert.



**Darmstädter Hof
 zum Schaller**
 64372 Nieder-Modau
 Odenwaldstraße 99
 Telefon 061 54/3520

amt eigene Fachkräfte beschäftigt. Es kann erwartet werden, daß diese unkomplizierte Pläne ohne Auftragsvergabe an freischaffende Architekten erarbeiten, wie es beispielsweise auch möglich sein muß, daß eine neue Pflasterung des Marktplatzes durch stadteigene Bauingenieure geplant, ausgeschrieben, überwacht und abgerechnet werden kann.

Die auf S. 5 der genannten Broschüre „Denkmalpflege in Hessen“ veröffentlichte Bauzeichnung läßt erhebliche Zweifel aufkommen, ob das geplante Dach über einem zusätzlichen gläsernen Geschoß auf dem Hinkelsturm als angemessene Lösung bezeichnet werden kann. Es wurde zwar behauptet, es gäbe nicht genügend Bildmaterial über das ursprüngliche Dach; dies ist jedoch so nicht zutreffend. Der Hill'sche Prospekt von 1755 zeigt den Turm ganz ohne Dach. Vermutlich war dies der ursprüngliche Zustand bei seiner Errichtung und Zweckbestimmung als Teil einer Wehranlage nach 1330. Auf einem anderen Stadtprospekt von 1799 ist der Turm bereits mit dem flachgeneigten Satteldach dargestellt, das noch nach (!) der Zerstörung der Altstadt, etwa 150 Jahre später, vorhanden war. Diese Dachform ist ferner auf zahlreichen Abbildungen, Bildpostkarten u. dgl. zu erkennen, so bei Georg Haupt (1954) – Bildband S. 18 – und auch in der genannten Broschüre „Denkmalpflege in Hessen“ auf S. 3.

Das Landesamt für Denkmalpflege Hessen läßt sich von der 1964 verabschiedeten Charta von Venedig („heute als Katechismus der europäischen Denkmalpflege bewertet“) leiten:

„Die zum Ersatz der fehlenden Teile bestimmten Elemente sollen sich von den ursprünglichen Teilen unterscheiden, damit sie den Wert des Denkmals als

Dokument der Kunst und Geschichte nicht verfälschen. . . darüber hinaus soll sich jede Ergänzung von der historisch überkommenen Form unterscheiden und den Stempel unserer Zeit tragen.“

In seiner Schrift über den Architekten Paul Meißner, der – vor allem in Rheinhessen – erfolgreich als Denkmalpfleger tätig war, gibt Georg Zimmermann dessen noch präziser formulierte Auffassung zu dieser grundsätzlichen Frage wieder: Meißner

„bezeichnet es . . . als richtig, daß in Frankreich die Erhaltungs- und Wiederherstellungsarbeiten an Baudenkmalern durch Gesetz einem bestimmten Kreis besonders ausgebildeter Baukünstler und Maler vorbehalten sind, denen Historiker zur Seite stehen. Und er bejaht die dort übliche Unterscheidung zwischen monuments morts, toten Denkmälern, die als geschichtliche Urkunden zu behandeln sind, an denen nichts geändert werden darf, während bei den viel zahlreicheren monuments vivants, den lebenden Denkmälern, der Grundsatz gelten müsse, daß Änderungen erlaubt sind, wenn es der Verwendungszweck zwingend erfordert. Der Künstler steht auf dem Boden seiner Zeit. Die Mode ist von den Denkmälern jedoch fernzuhalten! Insofern hat der Historiker recht.“

Das gläserne Geschoß auf dem Hinkelsturm ist weder zwingend erforderlich noch wünschenswert. Auch wenn dort ein Modell der Altstadt aufgestellt würde, wäre die visuelle Verbindung zu noch oder wieder vorhandenen Gebäuden nur schwer herzustellen, und die Altstadt selbst gibt es nicht mehr. Übrigens wäre ein solches Modell der Sonneneinstrahlung ausgesetzt und bald verblaßt. Als Aussichtspunkt eignet sich der Hinkelsturm wegen seiner vergleichswei-

se geringen Höhe ohnehin nicht. Außerdem sind neuere Überlegungen vorzuziehen, das lang entbehrt Stadt museum wieder im Pädagog einzurichten, wo es bis zur Zerstörung eine angemessene Heimstatt hatte. Unabhängig von einem Ausbau der Stadtmauer ist deren Befreiung von Schutt und schädigendem Bewuchs sowie Sicherung und Ergänzung des Mauerwerks an sich verdienstvoll genug, um einem Sponsor ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Es ist nicht zu verstehen, wie der Denkmalschutzbeirat sich – dem Vernehmen nach einstimmig – für den von einer Be-

auftragten des Hochbau- und Maschinenamts erarbeiteten Entwurf aussprechen konnte. Auch die Aktionsgemeinschaft SCHÜTZT DARMSTADT vermochte nicht zu einer einhelligen oder wenigstens mehrheitlichen Bewertung zu gelangen, so daß jegliche Aktion für oder gegen das Projekt unterblieb. Im Ergebnis muß befürchtet werden, daß die Darmstädter erstaunt, kopfschüttelnd und räsonnierend vor ihrem (!) Hinkelsturm stehen und fragen, wie das geschehen konnte.

Wer schützt Darmstadt vor den Denkmalschützern? Karl Heinz Hohenschuh

*Wir danken unseren Inserenten für ihre Unterstützung
in Form von Anzeigen, denn nur durch sie ist die Finanzierung
unserer Vereinszeitung gewährleistet!
Unsere Leser bitten wir, bei Einkäufen und Aufträgen
diese Inserenten zu berücksichtigen!*

ÄLTESTES BAUUNTERNEHMEN IN DARMSTADT · SEIT 1791



**RIEDLINGER
BAUUNTERNEHMEN**

L. Riedlinger · Landgraf-Georg-Str. 66 · 64283 Darmstadt
Telefax (06151) 179599 · Telefon (06151) 1795-0

**Ihr zuverlässiger Partner für alle Bauvorhaben.
Industrie- und Wohnungsbau, Umbau und Altbausanierung sowie Umweltschutz-
und Entsorgungsmaßnahmen bei Altlasten für alle Baumaßnahmen.
Ihr Vorteil ist unsere Erfahrung.**

Wir bieten Ausbildungsplätze für alle Bauberufe.

Über Turmhelme und ihre Geometrie

I

TURM – tour (frz.), tower (engl.), torre (ital. und span.), toren (ndl.), torony (ung.) – geht auf das lateinische TARRIS zurück, dessen Ursprung unbekannt zu sein scheint (vielleicht von einem älteren mittelmeerischen Dialekt, DUDEN VII S. 764).

Das Verbum „türmen“ = abhauen, ausreißen, weglaufen wollen die Duden-Redakteure nicht vom Turm herleiten. Woher aber dann? Seit dem Mittelalter haben Türme oft als Gefängnisse gedient, vor allem die nicht über feste Treppen zugänglichen Geschosse. Da wurden große und kleine Übeltäter in das Turmverlies gesperrt, und wenn jemandem die Flucht von dort gelungen war, dann war er eben „getürmt“. – Schichtet man Gegenstände zu einer gewissen Höhe auf (Bücher, alte Zeitungen, Sperrmüll), dann heißt das „auftürmen“. Im übertragenen, bildhaften Sinne können sich auch Hindernisse, Probleme, Schwierigkeiten „türmen“ oder „auftürmen“.

TARRIS meint ein hohes Bauwerk, ein Schloß, einen Befestigungsturm; auch eine militärische Maschine zur Erstürmung gegnerischer Festungen (VITRUV 274 ff.). –

Begnügen wir uns mit dieser Definition: ein Turm ist ein Bauwerk, dessen Höhe die Maße des Grundrisses deutlich übersteigt, das auch höher ist als die Nachbarbebauung.

Türme sind zu allen Zeiten und zu vielen verschiedenen Zwecken errichtet worden:

Militärisch: Wehr-, Wacht-, Geschützturm;

Signalisation: Leuchtturm, Feuerzeichen (Alarm), Glocken, Uhren, Funkstation, Fernmelde- und Fernsehturm, Trigonometrischer Punkt;

Beobachtung: Wetterwarte, astronomisches Observatorium;

Physikalisch-dynamisches Erfordernis der Höhe: Windmühle, Wasserturm, Schlauchtrockenturm der Feuerwehr, Fraktionsturm (Chemie), Fabrikschornstein;

Flächensparnis bei hohen Bodenpreisen: Hochhaus, Wolkenkratzer;

Repräsentation, Herrschaft: Adels-, Geschlechtertürme (San Gimignano, Regensburg, Trier), Rathäuser (Brügge, Hamburg); Bismarcktürme, „Parteitürme“;

Erholung, Bildung, Freizeit: Belvédère, Aussichtsturm;

Weiser zur Gottheit: Kirchturm, Minarett.

Bürger brauchen starke Partner

Immer sicher mit Energie versorgt sein - das macht handlungsfähig. Jede Stadt und jede Gemeinde hat in uns einen starken Partner. Wir sichern die Versorgung mit sauberem Strom. Wir beraten

beim Energiesparen. Und wir helfen beim Umweltschutz. Wir sind mit Energie dabei, wenn Städte und Gemeinden zum Wohle der Bürger aktiv sind.

Mit Energie dabei



HEAG

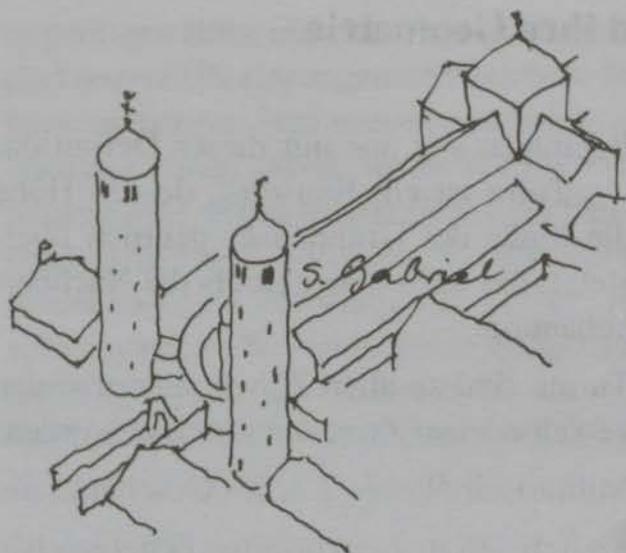


Abb. 1: Klosterplan von St. Gallen.

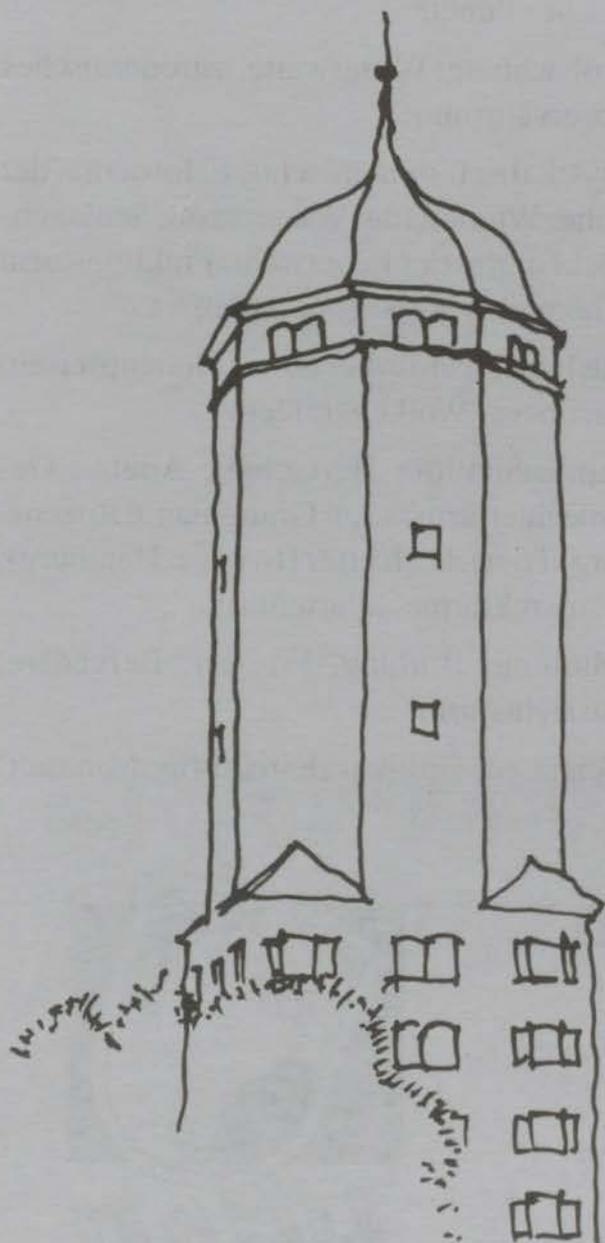


Abb. 2: Wasserturm Seligenstadt.

II

Die Pyramiden Ägyptens können nach unserer Definition noch nicht eigentlich als Türme gelten, wahrscheinlich auch nicht der Turmbau zu Babel, der wohl eher eine Zikkurat = Stufenpyramide gewesen ist. Der prominenteste Turmbau der Antike war der Leuchtturm auf Pharos bei Alexandria (um 280 v.Chr.). Er wurde unter die sieben Weltwunder gezählt, sicherlich, weil er zu seiner Zeit etwas außergewöhnliches vorstellte. Sonst spielten im Altertum Türme keine sonderliche Rolle: griechische und römische Tempel kommen ohne sie aus; nur im Befestigungswesen und für die Wasserversorgung (z.B. Pompeji) brauchte man sie.

Eine ideelle, den Gebrauchszweck überhöhende Bedeutung wird dem Turm erst in frühchristlicher Zeit gegeben. Der berühmte karolingische Klosterplan von St. Gallen (gegen 820) sieht zwei Rundtürme vor, die den westlichen Eingangshof, das sogenannte Paradies, vor der großen Abteikirche flankieren sollen (Abb. 1). Beide sind mit Wendeltreppen dargestellt, über die man zu je einem Erzengelaltar gelangt. Die Planbeischriften klären, daß der Altar im Nordturm St. Michael und der im Südturm St. Gabriel zu weihen sei. Sie bewachen das Paradies gegen die von Westen andrängenden Mächte der Finsternis. – Noch die 250 Jahre jüngere Vorkirche der Abtei Tournus in Burgund ist mit einem Michaelsaltar im Obergeschoß ausgestattet.

III

Ein Turmbau ist allemal kostspieliger als ein gewöhnliches Haus. Also liegt es nahe, darin mehrere Zwecke zu verbinden: die Unterkonstruktion des 1938 erbauten Wasserturms am Bahnhof Seligenstadt/Main ist zugleich ein viergeschossiges Wohnhaus (Abb. 2). In Bochum gibt es dazu ein ver-

blüffendes Seitenstück, das wie ein vornehmes Wohnhaus aussieht: das Wasserreservoir ist in den Außenansichten nicht einmal mehr zu ahnen. Der berühmte Stuttgarter Fernsehturm auf dem Hohen Bopser trägt eine Aussichtsplattform und ein Panorama-Restaurant. Viele christliche Kirchtürme waren von altersher „multifunktional“: die Glocken riefen nicht nur zum Gottesdienst, sie gaben auch Feueralarm und zeigten den Bauern auf den Feldern die Vesperzeit an. Die Turmuhr vermittelte die örtliche „Normalzeit“, als noch nicht jedermann eine Taschen- oder Armbanduhr bei sich trug. Auf dem Darmstädter Stadtkirchturm amtierte noch bis zum Oktober 1911 die „Turmwache“. – Der bekrönende Turmhahn, Symbol der christlichen Wachsamkeit, zeigte zugleich dem Landmann die Windrichtung und somit das zu erwartende Wetter an. – Es ist deshalb nicht erstaunlich, daß noch bis vor wenigen Jahrzehnten das Eigentum (und damit die Last der Bauunterhaltung) an vielen Kirchenbauten geteilt war: das Schiff gehörte der kirchlichen, der Turm jedoch der weltlich-bürgerlichen Gemeinde. Der Turm mit allen seinen Einrichtungen diente eben nicht allein kirchlichen Zwecken.

IV

HELM bedeutet Schirm, Schutzdach, Decke (von hehlen = verhüllen, verbergen, DUDEN VII S. 279). Zu einem Turm gehört er nicht notwendigerweise; Wohnhochhäuser, ebenso Kühltürme von Kernkraftwerken haben keine Helme, sondern aus der Fußgängerperspektive nicht sichtbare Flachdächer. – Bevor hier Türme und ihre Helme in Darmstadt und anderswo detailliert behandelt werden, müssen den Nicht-Bauleuten einige Fachausdrücke erklärt werden.

SCHAFT ist der Unterbau des Turms, im Grundriß rund, quadratisch, rechteckig, seltener polygonal, der bis zu einer gewissen Höhe (Hauptgesims) senkrecht, prismatisch hochgeführt ist. Der HELM ist die Bekrönung, die meistens in feineren, viel- und kleinteiligeren Formen ausgeführt ist. Gewöhnlich ist der Schaft ein massiver Steinbau, der Helm hingegen eine Holzkonstruktion. Steinerne Helme sind aufwendiger als hölzerne; deswegen schicken sie sich eher zu besonders wichtigen Bauten (Kathedralen, Dome; Münster in Straßburg, Freiburg, Ulm).

Die einzelnen Flächen des Turmhelms treffen oder schneiden sich in einer KEHLE (einspringender, konkaver Knick) oder in einem GRAT (ausspringender, konvexer Knick). Ein horizontaler Grat heißt FIRST. Ob Kehlen oder Grate scharfkantig oder weich gerundet sind (für das Erscheinungs-

Ein Buch gehört zu Weihnachten,
zum Beispiel:

Zeitreise durch Südhessen
34,80 DM

Wir freuen uns,
wenn Sie zu uns kommen:
Freitag bis 20.00 Uhr
Samstag bis 17.00 Uhr

LICHTENBERG

Dieburger Straße 32 und 36
64287 Darmstadt · ☎ 0 61 51 / 7 50 65

Die Buchhandlung
mit dem besonderen Service

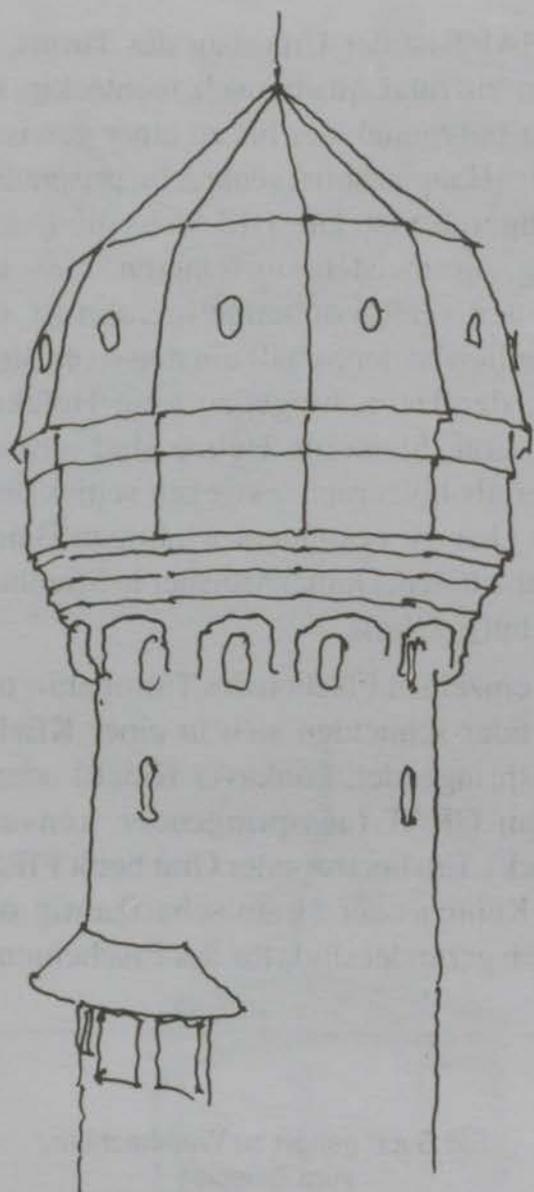


Abb. 3: Wasserturm der Bahn, Darmstadt.

bild spielt das eine wichtige Rolle) – das hängt vor allem von dem Material der Dachdeckung ab. Schieferdächer haben scharfkantige Grate und (gute Handwerksarbeit vorausgesetzt) weiche Kehlen. Die Bildung weicher Kehlen muß schon vom Zimmerer vorbereitet werden, und zwar indem er AUFSCHIEBLINGE anbringt. Das sind kurze Balken- oder Bohlenstücke, gerade oder auch kurvig ausgeschnitten, die zwischen verschiedenen Dachneigungen sachte vermitteln. Das OBERDACH ist üblicherweise steiler als das UNTERDACH. Für den Laien scheint das Unterdach das Oberdach zu tragen; das ist aber eine Täuschung: bei fast allen hölzernen Helmen

SO

klein können Sie schon in „Schützt Darmstadt“ inserieren.

Anzeigenpreis-Information unter: 06151/63576.

bildet das Oberdach die tragende Hauptkonstruktion; die Sparren des Unterdachs sind SCHIFTSPARREN, sie lehnen sich an die Konstruktion des Oberdachs an, sind ANGESCHIFTET. An der Turmspitze treffen mehrere Grate zusammen, meistens acht, bei dem Eisenbahn-Wasserturm an der Dornheimer-Weg-Brücke in Darmstadt (Abb. 3) sind es 12; unter jedem Grat liegt ein GRATSPARREN. Die Gratsparren müßten in extrem spitzen Winkeln zusammengeschnitten werden, was den tüchtigsten Zimmerer in Schwierigkeiten brächte. Deshalb wird dort die HELMSTANGE, auch KAISERSTIEL genannt, einmontiert. Dieses Holz, meist von beträchtlicher Stärke, polygonal nach der Anzahl der zusammentreffenden Gratsparren zugeschnitten, sitzt senkrecht in der Helmachse, vermittelt eine bequemere Verbindung der Gratsparren und trägt zugleich die Turmbekrönung (vergoldeter Knauf, Kreuz, Turmhahn, Wetterfahne, Eigentümerwappen, in Blech geschnittene Jahreszahl des Baues; zuweilen sogar allegorische Figuren, die auf den Beruf des Hausherrn anspielen, ungeliebten Nachbarn oder auch aller Welt eine Nase drehen, oder was sonst noch dem Bauherrn oder seinem Wetterfahnenmacher einfällt).

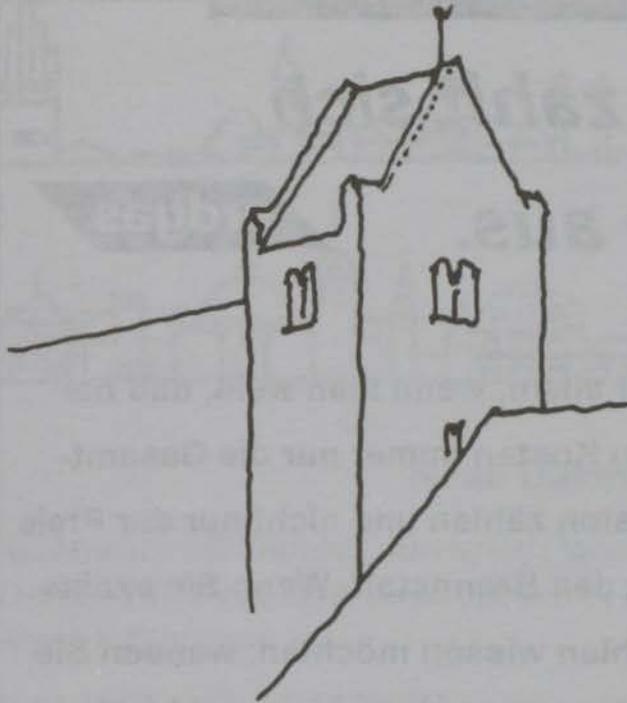


Abb. 4: Kirchturm Wixhausen.



Abb. 5: Bobbin (Mecklenburg), Dorfkirche.

Im frühen und hohen Mittelalter, bis gegen 1200, ging es Bauherren und Baumeistern noch nicht um eine verfeinerte Gestalt der Turmhelme. Es genügten einfache Dachformen, die man nicht einmal eigentlich Helme nennen kann: das Satteldach, wie es noch heute jedem freistehenden Einfamilienwohnhaus ansteht, reichte aus. So zeigt es der spätromanische Kirchturm von Wixhausen (Abb. 4), Darmstadts ältestes Baudenkmal. Oder das Dach wird konstruiert als vierseitige Pyramide, als ZELTDACH. In unserer näheren Umgebung ist dergleichen nicht erhalten; nehmen wir dafür als Beispiel irgendeine von vielen mecklenburgischen Dorfkirchen (der Ortsname, BOBBIN, tut hier wenig zur Sache, Abb. 5).

Erst im „Übergangsstil“ zwischen Romanik und Gotik, in unserem Kunstgebiet zu Beginn des 13. Jahrhunderts, erwacht allenthalben ein Ehrgeiz, die Türme formal zu bereichern, insbesondere sie von unten nach oben zunehmend feiner und vielgliedriger zu gestalten, so daß sie sich aus der irdischen Perspektive in Himmelsblau und Wolken zu verlieren scheinen.

(Fortsetzung folgt)

Prof. Holger Stüve

**ELEKTRO
WARGIN**
Elektroinstallation
Klima-Anlagen
Antennenbau
Kundendienst

Weinbergstraße 51 a · 64285 Darmstadt · Telefon 06151/62041 · Fax 664256

Unterm Strich zahlt sich Erdgas einfach aus.

erdgas

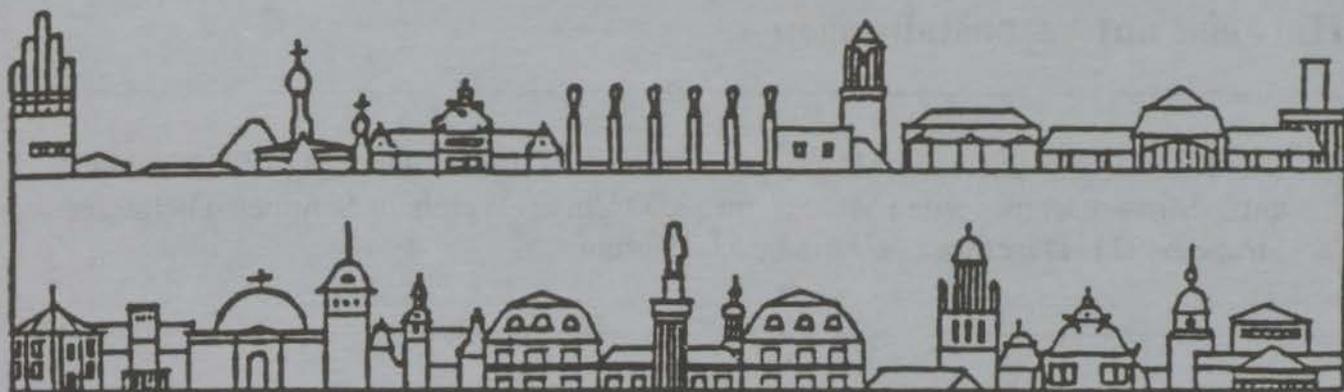


SÜDHESSISCHE
GAS UND WASSER AG

Telefon: 06151 / 701-384

Vor allem, wenn man weiß, daß bei den Kosten immer nur die Gesamtkosten zählen und nicht nur der Preis für den Brennstoff. Wenn Sie exakte Zahlen wissen möchten, wenden Sie sich ganz einfach an uns.

Das Erscheinen dieser Zeitschrift ist nur möglich durch die freundliche Unterstützung folgender Inserenten: benderdruck, Darmstädter Hof zum Schaller, Fenster Werner, HEAG, Henschel & Ropertz, Langheinz, Lichtenberg, Merck, Riedlinger, Sparkasse, Süd Hessische, Verlag H.L. Schlapp, Wargin.



Neue Darmstadt-Kalender

Am Monatsende Oktober waren fünf Darmstadt-Kalender für 1997 im Handel. SCHÜTZT DARMSTADT hat sie kritisch betrachtet und stellt sie Mitgliedern und Freunden in gebotener Kürze vor.

DARMSTADT GESTERN aus der Kalenderserie „... gestern“ des Verlags Müllenbruch und Minkenberg in 52525 Heinsberg enthält 13 Schwarz-Weiß-Fotos aus den Vorkriegsjahren. Gravierende Mängel sind nicht zu registrieren; einige genauere Datierungen hätten allerdings nicht schaden können. . . (Format 30x32 cm, DM 21,80).

DARMSTADT des Darmstädter Verlags Schlapp enthält 12 Farbaufnahmen der hiesigen Fotografin Kristina Breuer aus den 90er Jahren; das Vorwort hat Oberbürgermeister Benz geschrieben. Bei den Bildunterschriften wünschte ich mir da und dort ein bißchen mehr Information: wenn von einem Bauwerk z.B. „nur wenig bekannt“ ist, dann möchte ich wenigstens dieses Wenige erfahren . . . (ISBN 3-87004-035-7, Spiralheftung/Hochformat 29x39,5 cm; DM 32,-).

BILDER AUS DEM ALTEN DARMSTADT, ebenfalls aus dem Hause Schlapp und wie schon der 1996er Kalender mit Bild-Erläuterungen von Eva Reinhold-Postina, zeigt anläßlich der bevorstehenden Fertigstellung des „Carree“ benannten Geschäftszentrums im Umfeld der HEAG-

Hallen die Veränderungen in der Luisenplatz-Umgebung vom Biedermeier bis zur Gegenwart. Im Gegensatz zur Ausgabe für 1996 enthält die für 1997 erfreulich wenig Beanstandenswertes; unrichtig allerdings ist die Behauptung, daß die ehemaligen Behelfsläden im Garten des Alten Palais Anfang der sechziger Jahre errichtet worden seien: sie wurden rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft 1949 fertig! (ISBN 3-87704-034-9, Format 29,5x41,5 cm; DM 26,-).

GRUSS AUS BESSUNGEN und **GRUSS AUS DARMSTADT** nennen sich die Kalender aus dem „Kalenderstudio Götz“. Dieser „Fachbetrieb zur Herstellung von Kalendern nach historischen Aufnahmen“ bringt wie in den Vorjahren Postkarten-Motive aus der Zeit von der Jahrhundertwende bis in die 20er Jahre. Leider aber finden sich in den Bildunterschriften so viele unrichtige oder zumindest unzureichende Angaben, daß es den Darmstadt-Kenner graust: wer über diese eklatanten und unentschuldbaren Mängel hinwegsehen kann, der mag an den Bildern seine Freude haben . . . (je 30x33 cm, DM 27,50).

Otto Tramer

Hinweise auf Veranstaltungen

Die Termine der nächsten Monatstreffen von SCHÜTZT DARMSTADT jeweils am 2. Mittwoch eines jeden Monats um 18.00 Uhr im Weinhaus Schubert/Dieburger Straße 64: 11. Dezember, 8. Januar, 12. Februar.

- Dienstag, 19.11.1996: Gemeindehaus Kiesstraße 17, 15.30 Uhr
(Deutsches Sozialwerk):
Dr. Fritz Ebner „Ein junger Mann namens Goethe“.
- Samstag, 23.11.1996: Hinkelsturm, ab 12.00 Uhr
(Stadt Darmstadt/Freundeskreis Stadtmuseum):
Richtfest des renovierten Wehrturms
- Samstag, 23.11.1996: Pädagog, 16.00 Uhr
(Bürgeraktion Pädagog/SCHÜTZT DARMSTADT):
Dr. Hanne Wittmann zeigt Dias vom Aufbau des Pädagogs
- Dienstag, 26.11.1996: Bockshaut, 18.00 Uhr (Alt-Darmstadt):
2. Teil des Vortrags von Karl-Heinz Schanz über
Müller und Mühlen südlich von Darmstadt.
- Freitag, 29.11.1996: Haus der Geschichte, 16.30 Uhr
(Fotoclub Darmstadt/Ehrenamt für Darmstadt):
Hiltrud und Jürgen Stallknecht: Dia-Vortrag zum Mit-Raten
„Kennen Sie Darmstadt?“ (Folge 3)
- Samstag, 30.11.1996: Pädagog, 16.00 Uhr (Bürgeraktion Pädagog):
N. Bartnik zeigt Dias zur Darmstädter Kino-Geschichte.
- Donnerstag, 05.12.1996: Haus der Geschichte, 16.30 Uhr
(Fotoclub Darmstadt/Ehrenamt für Darmstadt):
Hiltrud und Jürgen Stallknecht: Dia-Vortrag zum Mit-Raten
„Kennen Sie Darmstadt?“ (Folge 4)
- Dienstag, 10.12.1996: Bockshaut, 18.00 Uhr (Alt-Darmstadt):
Otto Weber spricht über
„Dr. F. Maurer – ein vergessener Odenwaldforscher“

Die von unserem Vorstandsmitglied Udo Steinbeck zusammengetragene Foto-Ausstellung über Leben und Werk von Alfred Messel ist bis zum 21.12.1996 im Pädagog zu sehen (Montag bis Freitag, 8.00 bis 18.00 Uhr).

----- BITTE AUSSCHNEIDEN -----

Beitrittserklärung

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zu Schützt Darmstadt – Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und Naturdenkmäler e.V. Den Jahresbeitrag von 36,- DM resp. 12,- DM werde ich pünktlich entrichten.

Name:

Anschrift:

Telefon:

Beruf:

Darmstadt, den

.....

Unterschrift